

Kolonialverbrechen in Ozeanien, Australien, Ostasien

Von Menno Aden

24. 9.2016

In diesen Tagen

war ich in Ozeanien, Australien und Ostasien und hatte auch im Rahmen meiner Vorlesungen Gelegenheit, mit einer Reihe von Menschen zu sprechen und Eindrücke zu sammeln.

Ich sehe, welche **Verbrechen zwischen 1800 und 1950 von Anglo - Amerika** dort begangen wurden, und ich sehe die politische Ernte, die der Westen dort heute einbringt und was weiter auf uns zukommen wird. Für uns Deutsche besteht dabei die Bitterkeit, dass man uns von der Beute nichts abgab, dass wir aber die politischen Kosten mittragen müssen., denn als halb-souveräner amerikanischer Vasallenstaat wird Deutschland mit den USA oft in einen Topf geworfen.

I. **Was so alles geschah**, wissen die wenigsten. Wir Deutschen haben unsere eigene Geschichte vergessen – und von dem, was in jenen Weltgegenden geschah, wissen wir gar nichts. Von vielen ähnlichen Aktionen dieser Art in Afrika und im Vorderen Orient sei hier nicht die Rede, aber

- Wer hat je von dem Genozid an den Ureinwohnern in Australien und Neuseeland gehört?
- Wer hat Freunde, die mit gedämpfter Stimme darüber sprechen, wie britische Soldaten während der Ausrottungskriege gegen die Ureinwohner in Neuseeland Kirchen mit soeben zum Christentum bekehrten Maori ausgeräuchert und vernichtet haben?
- Wo sind eigentlich die Eingeborenen auf Tasmanien geblieben oder die Aborigines, welche früher den ganzen Kontinent bevölkerten?
- Woher kommen heute auf den Fidschi-Inseln die vielen Inder? Britische Zwangs- - pardon-Kontraktarbeiter.
- Wer hat die Inder und Chinesen in Malaysia eingeschleppt und damit das dortige Sozialgefüge bis heute nachhaltig ge- /bzw. zerstört?

Man erzählt mir, wie die Briten die Südseeinsulaner zu Zwangsarbeiten nach Australien verfrachteten, von wo sie niemals wiederkamen. Es ist aber eigentlich egal, welche Insel im Pazifik man nimmt – die Geschichten sind dieselben. Meistens waren es die Briten. die sich gleichwohl unentwegt als Erfinder von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit selbst preisen. In **Indonesien** haben die Niederlande, freilich auf Kosten von vielen hunderttausend Toten (z.B. **Krieg von Atjeh/Sumatra** um 1900), die Kultur eingeführt. Leichenberge zieren die französische Kolonialzeit in **Indochina**. Auf den **Philippinen** waren es die USA, welche dem Land mit Gewalt westliche Kultur brachten.

Es ist eigentlich unglaublich, wie sich die Eroberer in Asien und Ozeanien aufgeführt haben. Die Brandschatzung Pekings durch Briten und Franzosen mit dem Verlust wertvollen Kulturgutes (1860) war noch das Geringste. **Eines der größten Verbrechen an der Menschheit waren zweifellos die zwei (oder je nach Rechnung drei) Opiumkriege**, welche Großbritannien gegen China führte, um es zu zwingen, den

riesigen chinesischen Markt für das in Britisch-Indien produzierte Opium zu öffnen. Heute kämpft ganz Ostasien gegen die Drogensucht von Millionen seiner Einwohner und die daraus folgenden Zerrüttung. **Die Völker, oft uralte Kulturvölker, erwachen heute wie aus einem Stupor und fragen: Was hat man eigentlich mit uns gemacht?**

Wer sich diese Geschichte vergegenwärtigt und das hohe moralische Ross dagegen hält, auf welchem sich die Anglo - Amerikaner heute gesetzt haben, kann einfach nur staunen. Wie können die nur Mut aufbringen, anderen Völkern Rechtsstaatlichkeit und Moral zu predigen? Aber die können das einfach! Wir dagegen durchsuchen unsere Siechenhäuser noch nach dem letzten KZ - Wächter.

III. Philippinen

Der jüngst ins Amt gekommene philippinische Präsident **Duterte** will die Spätfolgen dieser Kolonialzeit beseitigen. Seine Mittel sind radikal, um nicht zu sagen kriminell, jedenfalls nicht rechtsstaatlich. Angeblich will Duterte im **Krieg gegen die Drogen die Tötung von 100.000 hinnehmen**. Das ist eine grässliche Vorstellung – aber ein Klacks, eine *petitesse* im Vergleich zu den einheimischen (nicht britischen oder amerikanischen!) Todesopfern, welche die Kolonialkriege gefordert haben! Und diese setzen sich bis heute als Nachkolonialkriege fort. Allein der letzte eklatant völkerrechtswidrige Krieg der USA gegen den Irak kostete diesen Staat geschätzte 500.000 Todesopfer.

Duterte hat jetzt die USA an ihre Verbrechen in der Kolonialzeit erinnert (FAZ vom 27. September 2016). Die wenigsten Deutschen wissen Näheres. Ich gebe daher einen Auszug aus meinem Buch *Das Werden des Imperium Americanum* (Graz 2016):

Zitat:

Ab 1896 war es auf den Philippinen zu einer Erhebung gegen die spanische Fremdherrschaft gekommen. Die Aufständischen konnten sich nicht gegen die Spanier durchsetzen. Ihre Anführer gingen ins Exil nach Hongkong und trafen sich mit Vertretern der USA, wo ihnen Hilfe in Aussicht gestellt wurde. Nach Ausbruch des Spanisch-Amerikanischen Krieges kehrten sie im Mai 1898 zurück in der Erwartung, die Unabhängigkeit vorbereiten zu können. Im August aber trafen amerikanische Truppen ein. US-Präsident McKinley bezeichnete im Dezember 1898 die Annexion der Philippinen als *benevolent assimilation* (wohlwollende Einverleibung). Vier Monate später erklärte er öffentlich:

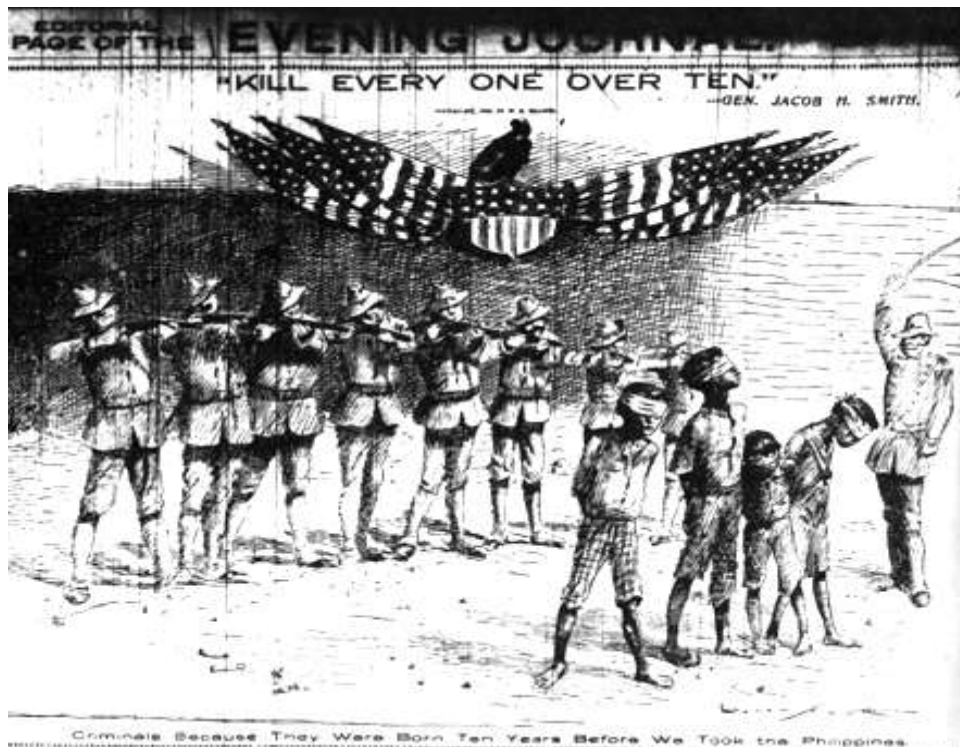
In Wahrheit wollte ich die Philippinen nicht. Ich lief Abend für Abend bis Mitternacht im Weißen Haus umher; und ich schäme mich nicht zu gestehen, daß ich niederkniete und den Allmächtigen mehr als einmal um Licht und Führung anging. Und eines Abends spät dämmerte es mir: Erstens, daß wir sie nicht an Spanien zurückgeben könnten – das wäre feige und unehrenhaft; zweitens, daß wir sie nicht Frankreich oder Deutschland – unseren Handelsrivalen im Osten – überlassen konnten; das wäre schlechter Geschäftsstil und diskreditierend; drittens, daß wir sie nicht einfach sich selbst überlassen konnten; sie waren nicht reif für die Selbstregierung, sie hätten dort bald Anarchie und eine schlimmere Mißwirtschaft gehabt, als es die spanische war; viertens, daß uns nichts übrig blieb, als die Filipinos zu erziehen, sie emporzuheben, zu zivilisieren und zu christianisieren und mit Gottes Gnade das Beste für sie zu tun wie für unsere Mitmenschen, für die Christus ebenso gestorben ist. ... Am nächsten Morgen ließ ich dann den Chefindingenieur des Kriegsministeriums, unseren Kartographen, rufen und befahl ihm, die Philippinen auf die

Landkarte der Vereinigten Staaten zu setzen, und dort sind sie, und dort werden sie bleiben, solange ich Präsident bin.“¹

Die amerikanische Haltung wurde auch in einer Rede des Senators Beveridge am 9. Januar 1900 im US-Kongress deutlich, als dieser den Krieg, die Verluste und die Ausgaben verteidigte:

Geradewegs hinter den Philippinen liegen Chinas schier unermessliche Märkte. Wir werden unseren Teil in der Mission unserer von Gott geschützten Rasse bei der Zivilisierung der Erde beitragen. Wo werden wir die Abnehmer unserer Produkte finden? Die Philippinen geben uns einen Stützpunkt am Tor zum Osten.²

Zum Ausbruch des Krieges kam es am 4. Februar 1899, als eine US-Patrouille das Feuer auf eine Gruppe philippinischer Soldaten eröffnete. Bald mussten sich die Aufständischen ins Landesinnere zurückziehen und setzten den Krieg als Guerilla fort. Die Amerikaner gingen mit der Taktik der verbrannten Erde auch gegen die Zivilbevölkerung vor.



„Kill every one over ten“: Illustration zu Massenerschüssen im Philippinisch-Amerikanischen Krieg

Auf den Inseln wurde nach dem Schema vorgegangen: zunächst wurde die Bevölkerung aufgefordert, sich in Sammellagern einzufinden. Wer nach Ablauf einer festgelegten Frist außerhalb der Lager angetroffen wurde, galt als Kombattant der Guerillas und wurde erschossen. Die entvölkerten Dörfer wurden in Brand gesteckt. Etliche Kriegsverbrechen der US-Armee fanden jedoch ihren Weg in die amerikanische Presse.

¹ Zitiert nach Weisberger, Bernard A.: Reaching for Empire. Time, New York 1964 (The Life History of the United States, vol 8: 1890–1901), S. 138 f.

² Ebd.

In einigen Dörfern wurden wahllos Männer, Frauen und Kinder über zehn Jahren ermordet. In einer Strafaktion ordnete General Jacob Smith, ein Veteran des Wounded-Knee-Massakers, an:

I want no prisoners. I wish you to kill and burn; the more you kill and burn the better it will please me.

[Ich wünsche keine Gefangenen. Ich wünsche, dass ihr tötet und niederbrennt; je mehr getötet und niedergebrannt wird, um so mehr wird es mich freuen.]

1902 fand eine Senatsuntersuchung zu den Verbrechen des Philippinisch-Amerikanischen-Krieges statt, die aber zu keinem Ergebnis führte. Zwischen 200.000 und 1,5 Millionen Philippinos, etwa 20 Prozent der damaligen Bevölkerung, kamen durch und infolge des Krieges ums Leben. Die militärischen Verluste beliefen sich auf etwa 4.000 amerikanische Soldaten und 20.000 philippinische Aufständische.

Ergebnis

Der Westen erntet heute, was er zwischen 1800 und 1950 gesät hat. Und dieser Ernteprozess hat erst jetzt begonnen. **Gnade uns Gott, wenn die Asiaten mit derselben Ruchlosigkeit über uns herfallen, wie es unsere Vettern aus England, Niederlande, USA und Frankreich dort taten.**

Für uns Deutsche kann es daher eigentlich nur eine Entscheidung gegeben: Klare Distanzierung von den Anglo - Amerikanern und möglichst raus aus der Nato in ihrer jetzigen Form. Unter diesem Gesichtspunkt ist der **Brexit** für uns Deutsche das Beste, was zu erhoffen war: Die Briten sagen sich von Europa los, und wir können den Asiaten überzeugender sagen: **Mit den Briten und ihren kolonialen Verbrechen haben wir Deutschen nichts zu tun.**